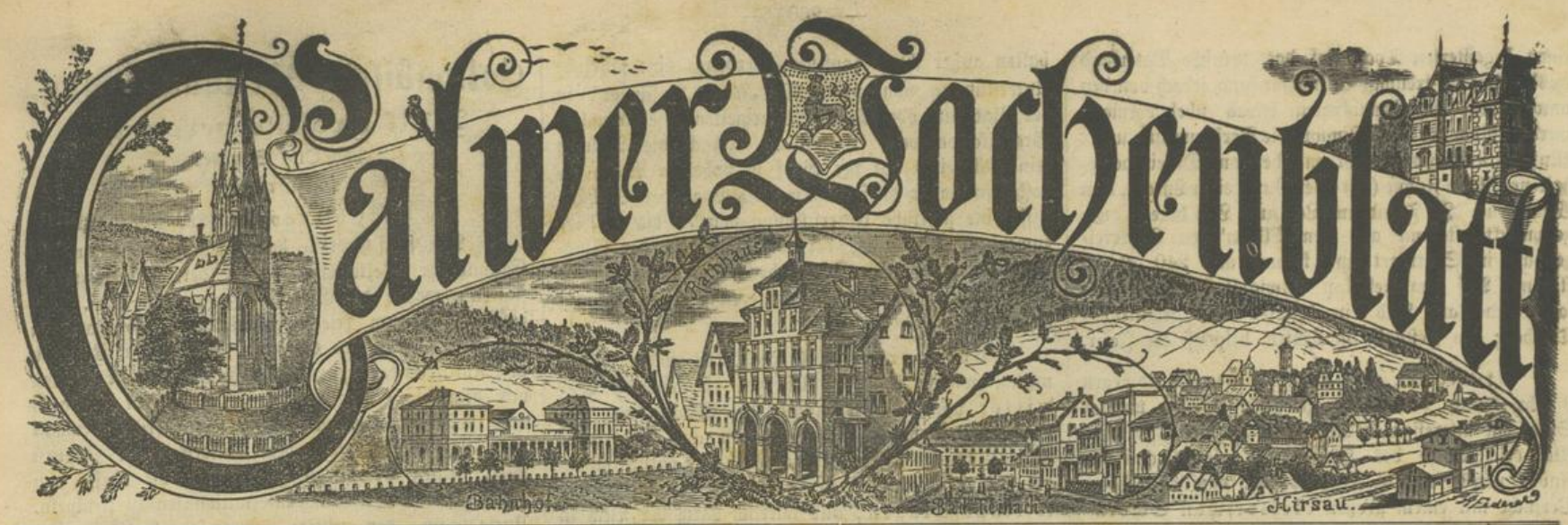

№ 60. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. Mai 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Zur Linderung des herrschenden Futtermangels ist seitens des K. Ministeriums des Innern und der Forstdirektion (Abteilung für die Körperschafts-Waldungen) die Anordnung ergangen, daß den Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung um die Abgabe von Gras und in dringenden Fällen auch von Futterlaub, (insbesondere Eschen-, Sahlen-, Buchen-, Hasel- und Eichenlaub), ferner um Anweisung von Waldstreu, in weitgehendster Weise entgegengekommen werde. Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche einen Gemeinde-Waldbesitz haben, werden daher veranlaßt, **sofort** mit dem Gemeinderat zu beraten, welche der oben erwähnten Maßnahmen für ihre Gemeinden als zweckmäßig erscheinen und ihre Anträge dem auffichtsführenden Revieramt bezw. Körperschaftsförster zu übergeben. Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie in den vorbezeichneten Beziehungen ihrerseits allem aufbieten, den Gemeinde-Einwohnern helfend und ratend zur Seite zu stehen, um dadurch dazu beizutragen, daß der Viehstand soviel als möglich vor Schaden und Abgang bewahrt bleibe. Insbesondere wäre das Futter und die Streu aus den Gemeinde-Waldungen zu einem **mäßigen** Preis abzugeben und etwaigen Preistreibereien oder Spekulationen entgegenzutreten.

In den Gemeinden, welche eine **Gemeindeschafweide** haben, wird ferner zu erwägen sein, ob die Schafweiden im laufenden Jahre nicht wesentlich eingeschränkt oder ganz eingestellt und das Weide-Areal den Rindvieh-Besitzern zur Abgrasung oder Abweidung überlassen werden könnte.

Calw, den 22. Mai 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Majestät der König haben am 19. d. M. allergnädigst geruht, den Amtsrichter tit. Landgerichtsrat Freiherrn von Gültlingen in Stuttgart zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Stuttgart zu ernennen.

Calw, 23. Mai. In nicht geringe Aufregung wurde heute vormittag die hiesige Einwohnerschaft versetzt. Zum siebenten Mal in diesem Jahr läuteten die Sturmglocken. Ein mit „Rauchender Salpetersäure" beladener Eisenbahnwagen war hinter dem Gebäude des Eisenbahnbauamts in Brand geraten. Sofort ergoß sich die brennende Säure die Böschung hinunter und bedrohte das hart anliegende Gebäude. Schnell herbeigeeilte Erdarbeiter sowie das Eisenbahnpersonal suchten den dicken Qualm zu ersticken; bald erschien auch die Feuerwehr, und den vereinigten Anstrengungen gelang es, durch heiße Wasserstrahlen aus einer Maschine, durch Ziehen von Gräben und Bedeckung des einer Lava gleich sich ergießenden verheerenden Elements mit Erde einem weiteren Vordringen Einhalt zu thun. Ein ungeheurer Rauch färbte die Luft rot, so daß die ganze Gegend rotgelb beleuchtet erschien. Infolge des atemraubenden Geruches waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Die Salpetersäure floß bis auf die Straße und von da in die Nagold ab. Wegen der Verunreinigung und dadurch verursachten Schädlichkeit des Wassers wurde die Entnahme von Wasser aus der Nagold polizeilich verboten. Da Wasser allein die Zersetzung des Gesteins nicht verhindert und der unangenehme Geruch längere Zeit sich fühlbar machen würde, wurde der Boden mit einer Sodalösung bespritzt, um die Säure zu neutralisieren. Eine eigene Erscheinung boten die im Garten stehenden blauen, nun schön rot gefärbten Syringen. Leider haben Bäume und Pflanzen im Umkreis Schaden genommen. Ueber die Entstehung des Brandes sind verschiedene Ansichten im Umlauf.

y Altburg, 23. Mai. Am gestrigen Pfingstmontag wurde hier die Fahnenweihe des „Liederkranzes" in gelungener und würdiger Weise vollzogen. Der Ort hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt; auch waren sämtliche Straßen mit Ehrenpforten und Tannenbäumen aufs schönste geschmückt und sogar mit Tannenreis bestreut. Von auswärts waren die Gesangvereine von Calw (Liederkranz und Konkordia), Althengstett, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach erschienen. Der Zug sammelte sich um 2 Uhr beim Hirsch und bewegte sich durch die Straßen des Orts nach dem Festplatz. Die neue Fahne trugen 15 in Nationaltracht gekleidete Festjungfrauen. Nach einer warmen Begrüßungsansprache seitens des Ortsvorstandes an die auswärtigen und den festgebenden Verein wurde von letzterem der Chor „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen" angestimmt und sodann von dem Dirigenten des Vereins Hrn. Schullehrer Hertter die Festrede gehalten, welche in gebührender Weise den hohen Wert des Gesangs und des Gesangslebens überhaupt hervorhob und mit einem Hoch auf die edle Gesangskunst schloß. Die Fahne wurde hierauf von einer Festjungfrau (Wünsch) enthüllt und mit einem passenden Spruch dem Liederkranz übergeben. Es folgte wieder ein Chor „Im Pokale klaren Wein" worauf der Festordner Kaufmann Zilling von Calw in schneidiger Rede den Liederkranz beglückwünschte, die versammelten Sänger auf die deutsche und schwäbische Treue hinwies und

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Bojarenscherze.

Novelle von Eduard Wilde aus dem russischen Leben.

(Fortsetzung.)

„Was giebt's, Knjäs?"

Fürst Wolkonsky schaute auf. „Du bist's Alter?" sagte er überrascht; er schüttelte sich, dann rief er mit rauher, krächzender Stimme: „Warum hast Du denn meine Bitte nicht erfüllt, Du steinerster Kerl Du?"

„So bist Du selber gekommen — wegen derselben Sache?" fragte Ossip Petrowitsch.

Der Fürst starrte ihn an. „Wärest Du nicht gekommen?" forschte er eindringlich, „wärest Du nicht gekommen — an meiner Statt, wie?"

„Wenn ich im voraus wüßte, daß es vergeblich — nein," sagte Ossip Petrowitsch; plötzlich fuhr er auf, sein Einauge funkelte: „Was willst Du denn eigentlich von mir, Knjäs, was war das für eine sinnlose Bitte? Beleidigend, beschimpfend war Dein Verlangen, hörst Du! Du meinst wohl, daß Ihr Edelleute allein eine Ehre besitzet; aber ich will es Dir beweisen, daß unsereiner, wenn er auch nicht gleich mit Säbel und Pistole aufrückt, ich will Dir sagen — na was ist Dir denn, Fürst, was schaust Du mich so entsetzt an?"

„Du weißt also, was meinem Wolodja —?" stotterte Anatol Wassiljewitsch.

„Ich habe über Deinen Sohn noch nichts gesagt."

„Er ist schwerkrank, Ossip, beleidige ihn nicht; er — er liegt — nein, nein — im Sterben liegt er nicht, aber — — willst Du Deine Lenuschka schicken oder nicht?" brach er jäh ab; sein Kinn und seine Augenlieder zitterten dabei.

„Was ist Dir, Anatol Wassiljewitsch, bist Du nicht selber auch krank?" Ossip fragte das langsam, mit gedämpfter Stimme.

„Ich bin nicht krank!" schrie der Fürst. „Wirst Du Deine Tochter schicken oder nicht?"

„Schreie nicht so, Anatol Wassiljewitsch," antwortete der Gastwirt, „wir wollen nun einmal vernünftig sprechen, wie Männer, wie Väter — ja, wie Väter. Sage mir Knjäs, vor Allem, was hast Du für eine Meinung von meinem Kinde, wie denkst Du über meine Lenuschka?"

„Die allerbeste Meinung, ich schwöre Dir, die allerbeste —"

„Gut, — und Dein Sohn?"

„Eine noch bessere, glaube mir, denn siehst Du, sonst würde er im Fieberkampfe nicht von ihr sprechen, immer nur von ihr, und nach ihr rufen — er bittet, er fleht, er flüstert — er sieht nur Helena Ossipowna; nur mit ihr beschäftigt sich sein kranker Geist . . . Ist das nicht genug? Soll man da nicht verstehen, was ihm gut thut? Selbst Rodio Maltzew, der Kreisarzt, er sagt, es wäre heilsam für den Kranken, wenn er sähe und fühle, daß sie um ihn sei, denn es ist nicht nur ein physisches Leiden, nein, es verbindet damit ein seelisches; und siehst Du, das eine muß das andere unbedingt verschlimmern".

„So thäte also für Deinen Sohn eine Krankenpflegerin not?"

„Das ist wahr, eine Krankenpflegerin. Und siehst Du, giebt es denn einen heiligeren, christlicheren Beruf, als der einer Krankenpflegerin. Warum willst Du also der Lenuschka nicht gestatten — ja wohl", unterbricht er sich, „freilich wir sind alte Gegner, Du magst mich nicht leiden, Ossip Petrowitsch; aber steht es nicht schon in der heiligen Schrift: „Du sollst Deine Feinde lieben! — Und siehe, ich bin zu Dir gekommen, ich selber —"

„Findest Du das erniedrigend für Dich?"

„Nein, nein, Ossip Petrowitsch" — er streckte die Arme aus — „im Gegenteil, ich bitte Dich, ich bitte Dich, ich bin Dein Freund, Dein Bruder, es sei alles vergessen . . . Siehst Du, wenn er stürbe, mein einziger Sohn, ich würde den Verstand verlieren . . .

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einen begeisterten Toast auf das deutsche Vaterland ausbrachte, der freudige Aufnahme fand, jedoch von den anwesenden Sozialdemokraten etwas übel vermerkt wurde. Nach der Rede stimmte die Versammlung unter Musikbegleitung die Wacht am Rhein an. Die einfachgehaltene, schöne Fahne (mit einer Burg, einer Lyra u. dem Wahlspruch „In Freud und Leid zum Lied bereit" ausgeschmückt) stammt aus dem Adam'schen Stickereigeschäft in Stuttgart und kommt auf 240 *M* zu stehen. Auf dem Festplatz entwickelte sich bei Gesang und Tanz bald ein heiteres und gemütliches Treiben; ein Festball im Ochsen beschloß die Feier.

Stuttgart, 21. Mai. Gestern abend gegen 9 Uhr konnte von höher gelegenen Teilen unserer Stadt ein interessantes Schauspiel beobachtet werden. Auf dem Dache des Hauses der elektrotechnischen Fabrik von C. und E. Fein wurden nämlich mehrere Versuche mit einem großen elektrischen Scheinwerfer, der für ein schwedisches Handelsschiff bestimmt ist, angestellt. Die Aussichtstürme vom Hasenberg und von Degerloch, sowie andere hervorragende Punkte der Umgegend erstrahlten in blendender Helle. Der Lichtstrahl, der sich am dunklen Nachthimmel besonders wirkungsvoll abhob, gewährte in seiner kreisförmigen Bewegung einen sehr hübschen Anblick.

Stuttgarter Wochenmarkt. Am heutigen Samstag wurden etwa 60 Körbe Kirschen zu Markt gebracht, meist aus der Stuttgarter Umgebung; die Ware dürfte teilweise etwas reifer sein, doch findet sie der Neuigkeit halber willige Abnehmer; Preis 22 ₰ per Pfund en gros. Den Spargeln ist der Regen zu gut gekommen, sie sind in den letzten Tagen ansehnlicher und, was die Hauptsache ist, auch etwas billiger geworden. Heute trifft man auch vereinzelt schon recht schöne Brockelerbsen. Der Blumenmarkt ist überaus reichhaltig beschickt, namentlich sind Pfingstrosen in großer Auswahl vorhanden.

Gmünd, 19. Mai. Heute vormittag nach 10 Uhr wurde eine ältere, schwerhörige Frau, eine herumziehende Schirmmacherin, beim Bahnübergang in der Nähe des Gottesackers vom Zug überfahren und sofort getötet. Sie hatte trotz der geschlossenen Barrieren die Bahn überschritten und den heranbrausenden Zug nicht gehört.

Vom oberen Allgäu, 14. Mai. Die Glasfabrik Eisenbach bei Isny, dem Grafen von Quadt-Isny gehörig, ist vor mehreren Wochen eingegangen. In anerkennenswertester Weise hat der Arbeitgeber für das Fortkommen seiner bisherigen Arbeiter gesorgt. Jeder Glasmacher, der nach einer anderen Glashütte zog, erhielt zu diesem Zweck ein Reisegeld von 100—115 *M*. Aeltere Leute, denen eine weite Reise und die Angewöhnung an einem fremden Ort schwer fallen würde, werden seitens der gräflichen Verwaltung anderweitig beschäftigt und erhalten außer ihrem sonstigen Verdienst eine jährliche Unterstützung von 100—200 *M*. „Anfänger" in der Glashütte oder Taglöhner erhielten eine einmalige Gratifikation von 15—40 *M*. Auch die Witwen seiner Arbeiter hat der Graf in nobelster Weise bedacht, indem er denselben je nach Lage der Verhältnisse eine jährliche Unterstützung von 75 bis 240 *M* zuwendet. Leer ging bei der Schließung der Glashütte niemand aus. Dieses hochherzige Vorgehen des Hrn. Grafen verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Bubenorbis OA. Hall, 18. Mai. Heute mittag zwischen 3 und 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsern Mainhardter Wald, das uns endlich den erhofften Regen, wenn auch in geringer Menge, brachte. Ein heftiger Blitz und darauffolgender Donnerschlag machten es uns zur Gewißheit, daß es eingeschlagen; und wirklich hatte der Blitz in den hiesigen Kirchturm eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden.

Mergentheim, 19. Mai. Gestern wurde eine jüngere Frauensperson zwischen Tauberbischofsheim und Gerlachsheim von einem Handwerksburschen in räuberischer Absicht angefallen. Das Mädchen, durch ein vorgehaltenes Messer geängstigt, gab schließlich ihre nicht gerade bedeutende Barschaft dem Strolch, nach welchem eifrig gefahndet wird.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 18. ds. begründete Frhr. v. Gültlingen seine Interpellation wie folgt. „Die Thatsachen, welche der Interpellation zu Grunde liegen, seien nur allzu gut bekannt. Die Not wäre bereits jetzt noch größer, ohne die ausgezeichnete Kartoffelernte vom vorigen Jahr. Die Futtervorräte seien fast überall erschöpft. Der Landwirt könne sein Vieh nicht mehr füttern; er könne es aber auch nicht verkaufen, oft nicht einmal zu Schleuderpreisen. Er habe erst heute von einem Bauern in Neuhausen auf den Fildern gehört, der weinend vor seinem Stall stand, weil er seinem hungrigen, nach Futter schreienden Vieh kein Futter reichen konnte. Was die Z. 1 der Interpellation anbelangt, so haben einige eingewendet und gefragt, was denn der Minister des Innern damit zu schaffen habe, ob derselbe etwa regnen lassen solle? (Heiterkeit). Allein demselben sei nicht bloß die Oberaufsicht über die Körperschaftswaldungen übertragen, sondern es sei auch bekannt, daß der Herr Staatsminister des Innern ein warmes Herz für die Gemeinden und für das Wohl und Wehe der Landwirtschaft habe. Auch seien es die Organe dieses Ministeriums, die in solchen Notlagen Grund zu machen und festzustellen haben, wo es hauptsächlich fehlt. Jedenfalls werde es der Sache nicht schaden, wenn beide Ministerien in dieser wichtigen Sache im Einklang mit einander vorgehen.

Columbische Weltausstellung.

Fünf Erdteile vereinigt.

Von Otto Schröder.

(4. Brief.)

Chicago, den 26. April 1893.

Alle fünf Erdteile haben sich vereinigt, um die Columbische Weltausstellung zu der größten zu gestalten, welche die Geschichte je gekannt hat. Es grüßen sich zum friedlichen Wettstreit 45 Nationen von allen Teilen des Globus. Nicht allein Europas alte Kulturländer kamen nach Chicago, um ihr Können mit demjenigen der Amerikaner zu messen, sondern auch der Halbbarbaren Asiens und Afrikas bemächtigte sich der Wunsch, dem Entdecker der „Neuen Welt" einen Tribut zu zollen und die Messe von 1893 zu einer thatsächlich internationalen zu stempeln. Uncle Sam, der geistige Führer von Nordamerika, sieht bei sich zu Gaste seine nordamerikanischen Brüder und Schwestern: Barbados und Costa Rica, das pflanzenreiche Cuba und Westindien mit seinen Colonialwaren, Trinidad und San Salvador, jene Insel, auf welcher Columbus am 12. Oktober 1492 die Fahne des spanischen Königspaares Ferdinand und Isabella aufpflanzte, das erzreiche Mexiko und Honduras mit seinem Tierreichtume, endlich Canada samt all seinen Provinzen, Nicaragua, Guatemala und die Negerrepublik Hayti. Die letztgenannten vier Staaten haben stattliche Repräsentationshäuser, in denen die Commissäre Besucher empfangen werden. Die spanisch redenden Vettern Uncle Sam's in Südamerika blieben ebenso wenig zurück und erschienen fast vollzählig. Da sind die Argentinische Republik, Bolivia mit seiner interessanten Sammlung von Indianercostümen, Britisch Guiana, Holländisch Guiana, das goldreiche Ecuador, das holzreiche Paraguay, Peru mit Beiträgen für die anthropologische Ausstellung und die Ver. Staaten von Columbia. Nicht ließen es sich Brasilien und Venezuela nehmen, eigene Gebäude zu errichten. Die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro gab willig die seltensten Gegenstände ihres Nationalmuseums her, und der Bau der Republik Venezuela, geziert durch die Statuen von Columbus und Boliviar, ist von einem wundervollen Orchideengarten umgeben. Um den „lateinischen Staaten" Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich eine Altertumssammlung zu schaffen, wurde von der Ausstellung ein besonderes Bureau errichtet. Im „Kloster La Rabida", einer im südlichen Teile des Jackson-Parks erbauten Imitation, sind Altertümer ausgestellt, welche nicht allein an Columbus erinnern, sondern auch an die Vorzeit Amerikas. Wenn unser Fuß über die haushohen Steinblöcke dahinschreitet, welche die Niederlassung der „Cliff-Dwellers" darstellen sollen, so versetzen wir uns im Geiste in längst verschollene Jahrhunderte. Hier schöpfen wir Belehrung über Amerikas Vorzeit. Wer waren diese Bewohner der Neuen Welt? Woher

---

Die letzten Worte murmelte der Fürst mit zitternden Lippen; Fieberfrost schüttelte seinen ganzen Körper. Ossip Petrowitsch betrachtete ihn ernst, dann stand er unschlüssig da und schaute zu Boden.

„Ich bin kein schlechter Kerl", brummte er, die Brauen runzelnd, ich bin nicht von Stein, ich kenne auch die heilige Schrift. . . Aber, Anatol Wassiljewitsch, noch ein Manneswort, horche zu, denke nach, urteile selbst: Wie sähe es aus, wenn meine Tochter zu ihm auf's Schloß — es geht ein schändlich Gerede, ich selbst weiß nicht, wo mir der Kopf steht — was würde aber alle Welt sagen! Nein, nein, Knjäs, nein."

Ossip Petrowitsch geriet wieder in lohende Wut, er schlug die Fäuste an einander — „es ist nichts damit! Fahre heim, Fürst, ich habe nichts mit Dir zu schaffen, es soll mich niemand beschimpfen dürfen, mich und mein Kind — fort, Knjäs, Deines Sohnes Leben ruhe in Gottes Hand, und Gott bestrafe alle Verführer und Verleumder!"

„Ossip Petrowitsch," begann der Fürst stockend, „redest Du da von Verführern und Verleumdern! Mein Wolodja selbst hat mir gestanden, daß — daß Helena Ossipowna ein herrliches Mädchen sei, sittsam und wohlerzogen, — wer darf sie also verläumden?"

„Hat Dir Dein Sohn das gesagt!" schrie Ossip Petrowitsch entzückt und faßte den Fürsten bei der Brust, „Du selber gestehst, Dein Sohn habe das, das gesagt?"

„Er hat's gesagt, er hat noch mehr gesagt" — Anatol Wassiljewitsch senkte den Kopf und begann zu stottern, — „er — er hat gesagt, daß er dieses liebe Mädchen gerne habe, — gerne habe," wiederholte er und schwieg dann.

„Hört Ihr, hört ihr nun alle?" rief Ossip, rings umher schauend, obgleich außer Matwei Niemand in der Stube war; „er hat gesagt, sie sei sittsam und wohlerzogen! Mit stolzer Geberde wandte er sich hierauf an den Fürsten: „Wenn dem nun so ist, siehst Du doch selber ein, daß es unmöglich ist, daß sie auch nur den Anschein gebe — — sage selber, als was soll sie zu Deinem Sohn auf's Schloß, sage selber!?"

„Als seine Braut!" kam es mit festem, aber eigentümlich scharfem Klang über Anatol Wassiljewitsch Lippen. Er zog den Mantel fester um sich, als fröstelte ihn, und drückte den Hut tief über die Stirne.

Ossip Petrowitsch glotzte ihn wie verständnislos an; er traute seinen Ohren nicht.

„Du, Knjäs Anatol Wassiljewitsch, Du!" schrie er aus vollem Halse, und erst nach einer Pause fügte er staunend und wie besorgt hinzu: „Du hast wohl den Verstand verloren?"

„Als seine Braut", wiederholte der Fürst mit halblauter Stimme; er selbst will es ja, und wenn sie ihn gesund machen hilft, soll er sie haben . . . Das sagt Fürst Anatol Wassiljewitsch Wolkonsky" — setzte er ganz leise hinzu — „glaube nicht, daß er den Verstand verloren hat."

In diesem Augenblick ließ sich draußen, durch den stärker prasselnden Regen hindurch, Schellengeklingel vernehmen, ganz unter den Fenstern des Wirtshauses, und gleich darauf klopfte es an die Hausthüre.

„Das sind Postglocken," sagte Matwei, „soll ich öffnen?"

„Frage, was man wünscht," antwortete Ossip zerstreut. „Du, Fürst, tritt hier ein."

Er führte ihn in das hintere kleine Wirtszimmer, die Thüre ließ er auf.

Im Hausflur begann Matwei's Stimme laut zu schnattern.

„Ei, sieh' doch", hörte man ihn rufen, wie es schien, in froher Erregung, „Kolja Ossipowitsch ist es, unser junger Herr ist gekommen! Willkommen in Popelnja, oho, oho!"

Unter großem Geräusch ging die Thüre auf, von Matwei fast getragen schritt lächelnd ein junger hochgewachsener Mann in die Wirtsstube herein. Er trug einen Reisekoffer, den ihm Matwei entrieß, um sich dann an seine Oberkleider zu machen. Im Nu stand er ausgekleidet da. Matwei schnatterte und schlug den durchnäßten Hut des durchnäßten Ankömmlings klatschend gegen die Wand.

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

waren sie gekommen? Nicht ist es der Wissenschaft gelungen, diese Frage zu beantworten. Die Ueberbleibsel ihres Wirkens sind Gegenstücke zu den europäischen Hünengräbern und Riesenwällen. Wir stehen staunend vor den „Mounds“ oder Erdwerken, die bald als Grabhügel, bald zu Verteidigungszwecken, zu Opferstellen oder zu Beobachtungsstationen dienten. Die an den Gestaden des Michigansee in Wisconsin, Missouri, Tenessee aufgefundenen Altertümer, als Waffen, Schmucksachen u. s. w., sind hier zu einem Museum vereinigt. Dazu kommen Erinnerungen an die „Cliff-Dwellers“, die Bewohner jener steinernen Bollwerke, deren Ruinen in Colorado, Arizona und Utah aufgefunden wurden. Und außer den Höhlenbauten und Klippenhäusern lernen wir die Kultur der Pueblo-Indianer, sowie das Leben und Wirken der alten Volksstämme von Mexiko und Central-Amerika kennen. In Fleisch und Blut präsentieren sich uns die Rothäute, die in ihre „Reservationen“ zurückgedrängt sind und in amerikanischen Missionsschulen mit dem Firniß der Civilisation versehen werden. Die Afrikaner haben den Schwerpunkt ihrer Mitwirkung nach der Midway Plaisance verlegt, dem Paradiese der Schaustellungen. Hier verkauft der braune Mann von Algier seine Datteln, Feigen, Mandeln, Olivenöl und Wein. Hier erbauten die Egypter ihre „Straße von Cairo“, um durch Schein-Hochzeiten und muhamedanischen Gottesdienst, durch Schlangenbeschwören und Schwertverschlucken, durch Tanz und Spiel sich Bewunderung und amerikanische Dollars zu verschaffen. Hier liegt auch das Dahomey-Dorf, der Tummelplatz der gefürchteten Amazonen, welche König Behanhu großmütig entsandt hat. Hier zeigt stolz Hassan Ben Ali aus Marokko seinen Reichtum an Pferden und seltsamem Sattelzeug, während die Cap-Colonie der Welt zu beweisen trachtet, warum sie den Beinamen „der guten Hoffnung“ führt. Unter den Asiaten nötigen uns die Japaner Achtung und Bewunderung ab. Ein japanisches Schaustück, das bereits am 26. Jan. 1892 in Chicago anlangte, war das allererste auf dem Festplatze. Die reizende Phönixhalle, welche Japan auf der bewaldeten Insel im Jackson-Park errichtet und mit herrlichen Gartenanlagen umgeben hat, wird eine dauernde Zierde jenes beliebten Wallfahrtsortes bilden. Im japanischen Bazar schlürfen wir den aromatischen Thee, der den Vergleich mit dem chinesischen leicht aushält. Die armen Chinesen! Mit den größten Schwierigkeiten erlangten sie, die geladenen Gäste, von den amerikanischen Zöllnern die Erlaubnis zum Landen. Aber jetzt sind sie da, und daß sie den Humor nicht eingebüßt haben, lehrt uns ein Besuch ihres Theaters an der „Plaisance“. Hier ist es auch, wo die Perser ihre Teppiche und Decken und ihre die Damenwelt entzückenden Shawls entfalten. Und wie beneidenswert sind die Leute von Java, die während der Chicagoer Hitzeperiode in luftigen Bambuszelten schlafen und am anderen Morgen ungefälschten Kaffee trinken!

Nicht durfte Ceylon fehlen, wohlbekannt durch seinen Thee, und das duftende Getränk wird von schöner Hand ausgeschenkt. Siam, die Heimat der siamesischen Zwillinge, überrascht durch die Erzeugnisse seiner Farmen, Wälder und Mienen, während Ostindiens Palmen, Reis, Zucker und Baumwolle die Fruchtbarkeit der Tropen preisen. Australien ist durch Hawaii und New South Wales vertreten. In sieben Ausstellungshallen begegnen wir den Schaustücken jener australischen Sektion. Die Silbermine „Broken Hill“ lieferte gleißendes Erz, und eine Hütte für Schafzüchter deutet an, welche Strapazen der Pionier dort durchzumachen hat, ehe er reich wird. und nun betritt unser Fuß jenes Gebiet, welches für die Repräsentationshäuser der großen Culturstaaten Europas reserviert wurde, die mittlere Gebäudegruppe im Jackson-Park, an welche nördlich „Klein-Amerika“ und südlich die Ausstellungshallen der Chicagoer Aktiengesellschaft stoßen. Mit Stolz und Freude begrüßen wir das deutsche Haus. Rein und schön verkünden hoch im Turm die Glocken den Ruhm unseres lieben, alten Vaterlandes! Sie läuten den Frieden, der allein eine Nation groß macht. Deutscher Fleiß und deutsche Kunst haben dieses Haus erbaut, dieselben emsigen Hände, welche die gewaltige deutsche Industrieausstellung schufen und welche an der „Plaisance“ das deutsche Dorf, die Stätte deutscher Gemütlichkeit und sinniger Erholung, errichteten. Hart am See steht das „Victoria-Haus“, das britische Hauptquartier, erbaut im Style eines altenglischen Landhauses aus dem 16. Jahrhundert und geziert mit der auf allen Meeren geehrten Flagge. Irland hat abseits ein irisches Dorf errichtet, um die Spitzenklöppelei und die übrigen Zweige seiner Hausindustrie zu zeigen.

Norwegen schuf ein Haus im Style des hohen Nordens, kirchenähnlich; Schweden baute in der Art, wie man im 16. Jahrhundert dort die Landhäuser zu errichten pflegte. Nicht durfte Spanien fehlen, jenes Land, welches dem kühnen Genuesen die Mittel gewährte, auf der „Santa Maria“ den Ozean zu kreuzen und — o, unglaublicher Erfolg! — einen neuen Weltteil zu entdecken. Das spanische Repräsentationshaus ist eine Nachbildung der „Lanja“ in Valencia, eines der ältesten städtischen Bauwerke aus der Zeit der Isabella der Katholischen. Italien entsandte reich kostümierte Gondoliere, deren Nachen die Lagunen im Jackson-Park befahren, während venetianische Glasbläser ihre zerbrechliche Ware an der „Plaisance“ verkaufen. Zur Erbauung eines Repräsentationshauses schwang sich das sonnige Königreich nicht empor. Auch vermissen wir hier das russische Haus, dessen Baumaterial auf der Wolga stecken blieb, und Oesterreich, das seine Baufähigkeit an einer eleganten Sektion im Industriepalast bewies. Ein Stück historischen Oesterreichs finden wir aber an der „Plaisance“: „Alt-Wien“, eine Gruppe von 34 Häusern aus der Zeit der Maria Theresia, und daneben „Neu-Wien“, die „böhmische Glasfabrik“ und die ungarische „Csarda“. Es enthielten sich des Bauens Belgien und Dänemarck, während die Niederlande im südlichen Teile des Festplatzes durch eine altertümliche Windmühle vertreten sind. Frankreich errichtete eine Villa, deren vordere Facade durch ein großes, offenes Portal geschmückt ist, während eine Colonade mit dorischen Säulen den Bau in einem Halbkreise umschließt. Die Schweiz hat es meisterhaft verstanden, ihre Reize zu entfalten. Anstatt auf dem Auslandgebiete zu bauen, hat sie ihre Sektion mit wirksamen Landschaftsbildern geziert und an der „Midway Plaisance“ ein Berner Alpenpanorama errichtet, welches die Bewunderung Aller findet.

Griechenland lehnte Präsident Harrison's Einladung ab; desto höflicher war Robert Levi in Constantinopel, der hier ein türkisches Dorf mit zahlreichen Werkstätten und Läden gründete. Fürwahr, die Columbische Ausstellung steht im Zeichen der Internationalität. Nahezu Doll. 6,000,000 haben die Regierungen der in Chicago vertretenen Länder für Ausstellungszwecke bewilligt, und, wo ein Appropriationsantrag gestellt wurde, da wurde er flott und mit Begeisterung acceptiert. An der Neige des 19. Jahrhunderts breitet der Geist der Freundschaft und Verbrüderung seine Schwingen über den ganzen Erdball aus und in Chicago feiert man als Abschluß jenes Zeitraumes ein hehres Friedensfest.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

1) Donnerstag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Adler in **Gechingen** eine landwirtschaftliche Wanderversammlung statt.

Tagesordnung: Vorträge des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wiedersheim in Reutlingen

a) über die Maßregeln zur Bekämpfung des Futtermangels, insbesondere über die Verwendung des Waldlaubs zur Viehfütterung,
b) über Molkereigenossenschaften.

2) Freitag, den 26. d. Mts. nachmittags 2 Uhr **Wanderversammlung** in der Bahnhof-Restauration in Teinach. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektor Dr. Wiedersheim über die Maßregeln zur Bekämpfung des Futtermangels.

Die Vereins-Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Calw, den 22. Mai 1893.

Vereins-Vorstand.
Lang.

Das Vertrauen beruht auf allseitiger Anerkennung. Eßlingen. Ich Unterzeichneter fühle mich gedrungen, die mir zugeschickten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken) meinen Mitmenschen als Heil- und Linderungsmittel gegen die meisten Krankheiten dringend zu empfehlen. Ich habe nach Verbrauch von 3 Schachteln in meiner Familie mit Freuden wahrgenommen, daß sie bei Magenleiden und Verstopfung, auch gegen Kopfweh und überhaupt als Blutreinigungsmittel gute Dienste gethan haben, und ich kann die Schweizerpillen mit gutem Gewissen Jedermann nur empfehlen. Ich und meine Frau nahmen gewöhnlich morgens nüchtern 3 Stück, meinen Kindern gab ich morgens und abends 1 Stück und die Wirkung war ganz ohne Beschwerden, was ich jederzeit öffentlich bezeuge. Wilhelm Silberhorn, Parkstraße 26 (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Oberamtsstadt.

Verkauf einer Rotgerberei.

Aus der Konkursmasse des **Gottlob Heizmann**, Rotgerbers in **Calw**, bringe ich am

Montag, den 29. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb. Nr. 112. 2 a 47 qm ein zweistockiges Wohnhaus mit steinernem Stock, gewölbter Werkstätte und gewölbtem Keller,
— „ 24 „ Lohmagazin,
4 „ 04 „ Hofraum,
6 a 75 qm in der Lederstraße;
16 qm Winkel südl. des Hauses, gemeinschaftlich mit Haus Nr. 111.

Geb. Nr. 112 A. 1 a 49 qm eine 2stockige Scheuer an der Lederstraße beim Hauptgebäude.

Parz. Nr. 242. 73 qm Gemüsegarten mit Gartenhaus hinter dem Haus.

Das Ganze ist durch einen eisernen Zaun abgeschlossen.

Gemeinderätl. Anschlag 14,000 ℳ.

Neben schönen Wohngelassen bietet das Anwesen, in dem seither Rotgerberei betrieben wurde, auch ausgedehnte Bühnenräumlichkeiten. Dasselbe würde sich vermöge seiner günstigen Lage und Bauart zu jedem industriellen, oder sonstigen Betrieb eignen.

Zahlungsbedingungen: 1/4 bar, der Rest in 3 Jahreszielern.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums, sind eingeladen.

Zur Auskunftserteilung ist Herr Gemeinderat Bozenhardt hier bereit.

Den 10. Mai 1893.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Sapper.

Gemeinde Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Kälbling,
Samstag, den 27. Mai 1893, von vormittags halb 12 Uhr an,
auf dem Rathaus zu Calmbach:

593	Rm.	buchene Prügel und Scheiter,
13	„	buchen Anbruch,
1	„	eichene Prügel,
1	„	tannene Scheiter,
21	„	tannene Prügel,
126	„	tannen Anbruch,
127	„	buchene Reisprügel,
24	„	gemischte dto.,
27	„	tannene dto.

Diezu werden Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen.

Den 17. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch, den 31. Mai, vorm. 10 Uhr, von der neuen Kälblingshütte aus den Abteilungen Kälbingswiese und Rollmiß des Distrikts **Kälbling**:
Rm.: 9 tannene Scheiter, 38 dto. Prügel, 51 dto. Anbruch; 3775 gebundene tannene Wellen und 300 ungeb. Schlagraum-Wellen.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Statt besonderer Anzeige:
Marie Essig
Carl Eberspächer
Lehrer
Verlobte.
Calw Möckmühl
Pfingsten 1893.

Statt besonderer Anzeige:
Mina Haydt
Eugen Merz
Verlobte.
Calw Stuttgart
Pfingsten 1893.

Lehrergesangverein.

Samstag, den 27. Mai, nachm. 2½ Uhr, im Bad. Hof in Calw. Schw. Sängerbundshefte, II. 89, Weeber II. 45.

Müller.

CALWER LIEDERKRANZ

Mittwoch, den 24. Mai, findet **Singstunde und Beratung der Sängerreise** statt; vollzähliges Erscheinen erbittet

der Vorstand.

Spezialität
in **Kaffee,**
roh und frisch gebrannt,
bei **Emil Georgii, Calw.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co, Dresden, à St. 50 Pf. bei:

E. Sänger.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselineöle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen, in Flaschen à 60 ₰.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

10—20% Provision

Zuverläss. Agenten, auch Lehrer, Angestellte, sucht **1 Z** Weinkelterei, **Heilbronn,** postl.

An die Wähler des VII. Wahlkreises.

Aufgefordert von einer Anzahl freigesinnter Bürger aus dem Reichstagswahlkreise habe ich mich entschlossen, die Candidatur eines Abgeordneten in den deutschen Reichstag anzunehmen.

Ich werde die Gelegenheit ergreifen, mich persönlich vorzustellen und meine Stellungnahme zu den schwebenden Fragen zu besprechen.

Stuttgart, 23. Mai 1893.

Reinhold Cleß.

Zur Mostbereitung
empfehle ich eine neue Sendung von
Corinthen
und
Rosinen
in frischer Ware sehr billig, ferner
Weinsteinsäure
zur Beimischung.

Emil Georgii.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Frischen
Schinken
hat im Ausschnitt
Rudolf Scheuerle, Metzger.

Gesucht ein ganz zuverläßiger junger Mann als
Pferdeknecht
bei sehr gutem Lohn.
Wagner in Ernstmühl.

Hof Lützenhardt b. Hirsau.
Zu sofortigem Eintritt suche ich einen ordentlichen
Schäfer,
auch bin ich Käufer eines guten **Schafhundes.**
Gutspächter Dornfeld.

Tüchtige
Zimmerleute
finden sogleich Beschäftigung bei
Gustav May, Zimmermeister,
Durlach.

Röthenbach.
8—10 Zentner
Heu
hat zu verkaufen
Jakob Kugele.

Heimsheim OA. Leonberg.
Unterzeichneter hat noch ein Quantum sehr gutes
Heu
zu verkaufen.
Widmann, Posthalter.

Eine Wohnung
von 3—5 Zimmern wird auf Jakobi oder 1. Sept. gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Für Rettung von Trunksucht! vers. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."**

Mein
Weinlager
bringe in empfehlende Erinnerung.

Eugen Dreiss.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.

Ernst Schall a. Markt, **Calw.** | **Gottlob Schmid, Nagold.**
Jman. Scheffel, Waiblingen. | **Otto Borst** u. **F. Aug. Grünzweig, Eßlingen.**

Vorzügliche
Sensen und Wetzsteine
empfiehlt
Eugen Dreiß.

Chilisalpeter
empfiehlt
E. Georgii.

Kurmilch (Gaismilch)
ist zu haben bei
David Mezger, Vorstadt.

Ein Logis,
2 Zimmer, 2 Dachkammern mit Küche, hat sofort oder auf Jakobi zu vermieten
Rudolf Scheuerle, Metzger.

Es wird gebeten, einen stehen gelassenen
Sonnenschirm
im Vereinshaus abzugeben.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade
ist das einzige **reelle,** seit Jahren **bewährte** und in seiner **Wirkung unübertroff.** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken **Haar- u. Bartwuchses.** **Erfolg garantiert.**
Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 82, **Parfüm.-Fabrik.**

Zu haben in **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Calw. Fruchtpreise am 20. Mai 1893.

Getreidegattungen.	Voriger Rest. Ctr.	Neue Zufuhr. Ctr.	Gesamt-Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf. Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchst. Preis. M. ₰	Wahrer Mittel-Preis. M. ₰	Niederster Preis. M. ₰	Verkaufs-Summe. M. ₰	Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr M. ₰	wenig M. ₰
Roggen alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kernen alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	8	8	—	8	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gerste, alte	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neue	—	2	2	2	—	9 —	9 —	9 —	18 —	— —	— 50
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	183	183	167	16	7 50	7 04	7 —	1175 20	— —	— 88
Haber, alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	12	71	83	65	18	8 40	8 22	8 —	533 50	— —	— 12
Bohnen	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wicken	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summe	12	264	276	234	42				1726 70		

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw